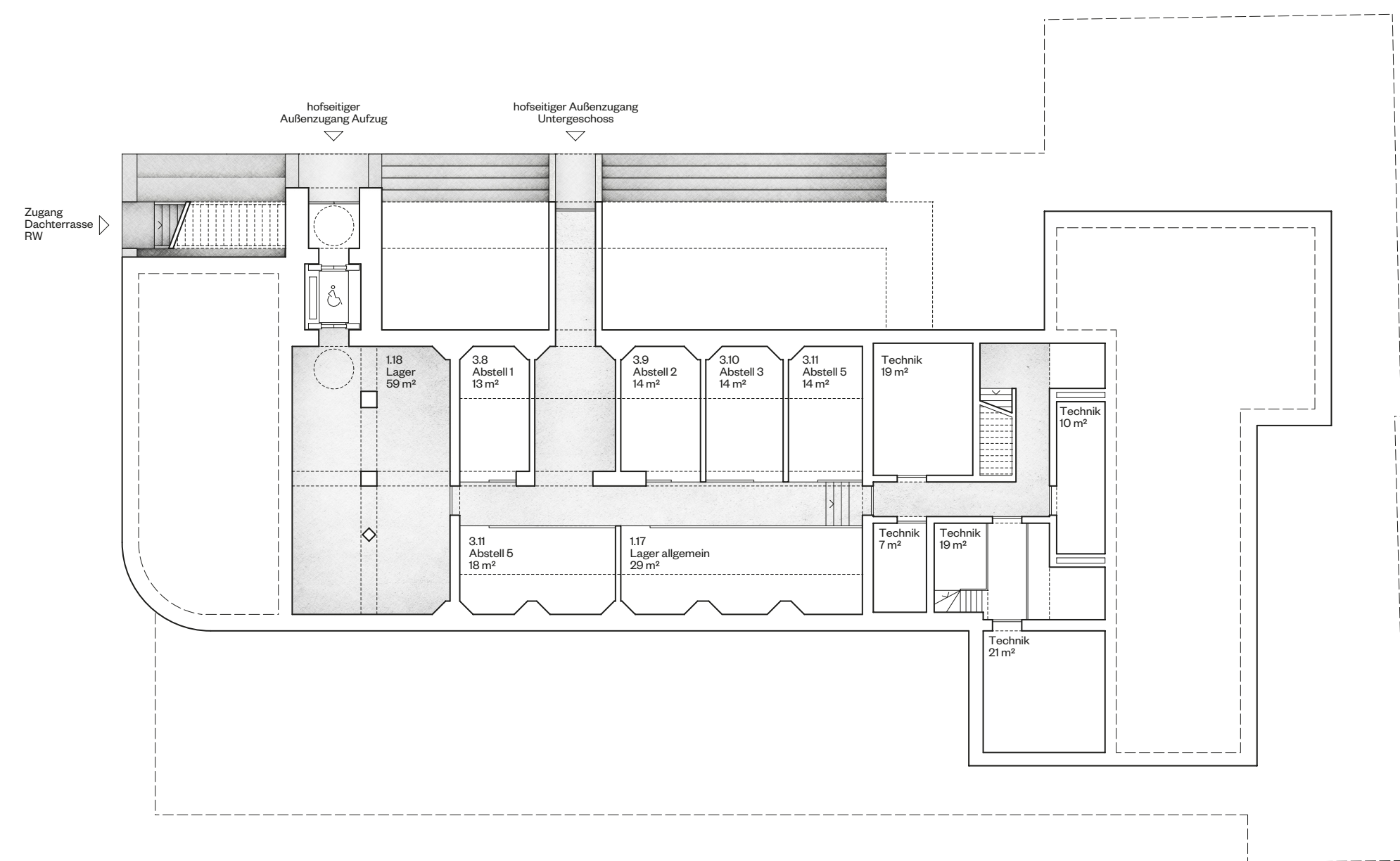


# DIE KRAFT DES ERZÄHLENS

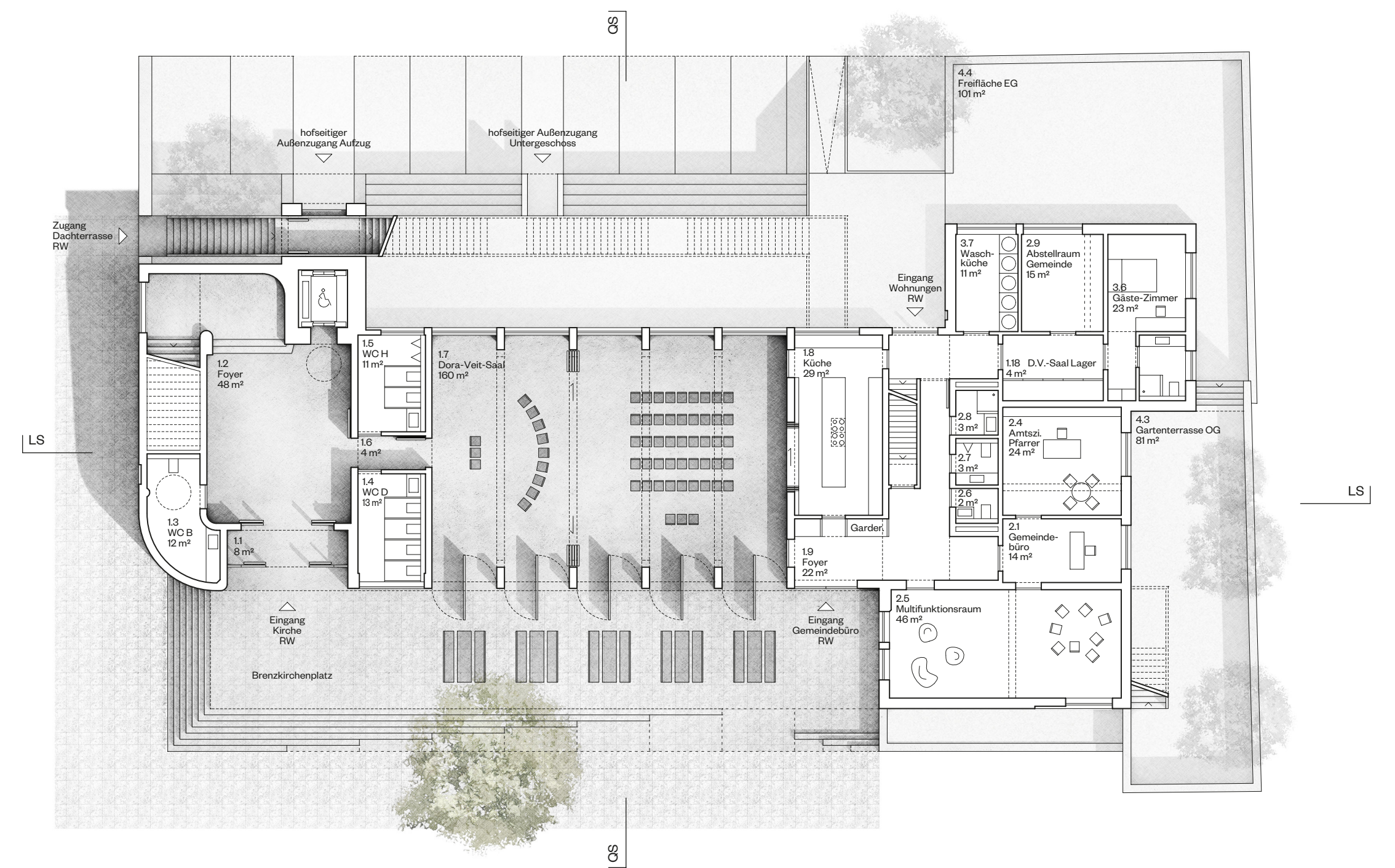
NICHTOFFENER REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT IDEENTEIL  
„BREZKIRCHE - ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT“



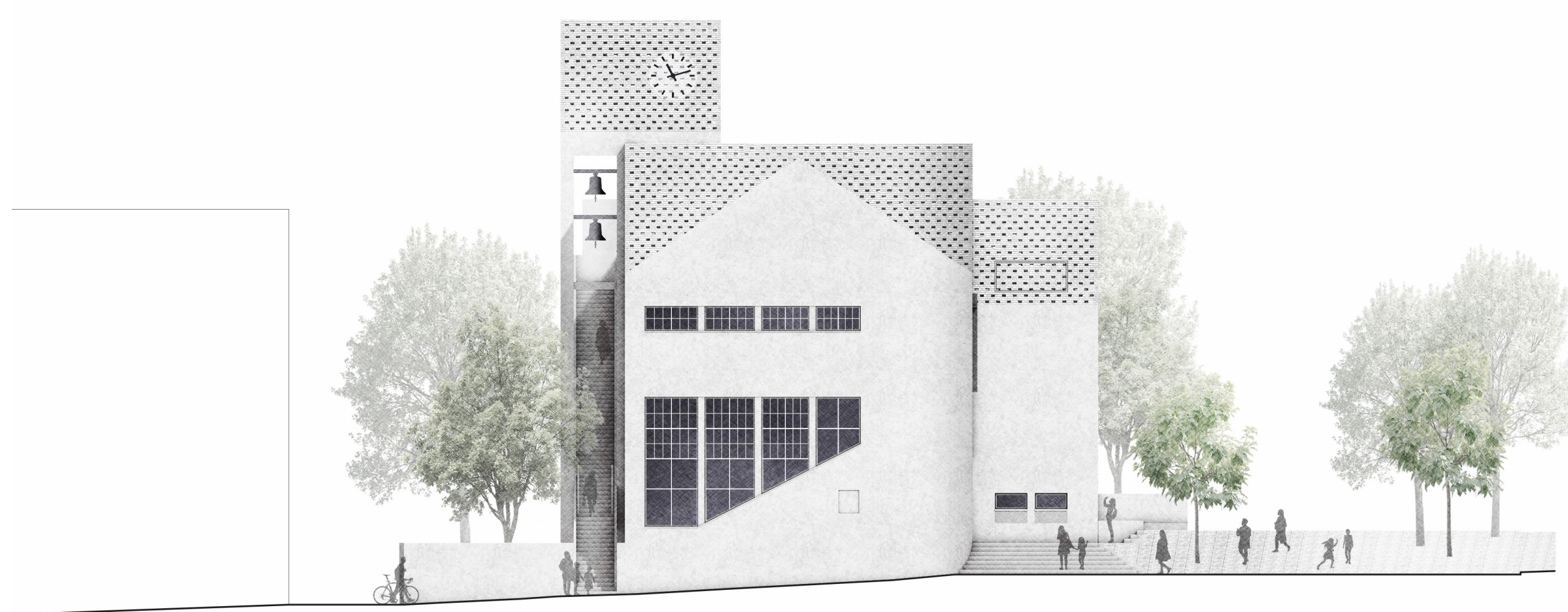
PERSPEKTIVISCHE DARSTELLUNG  
Standpunkt aus Nord-West Richtung



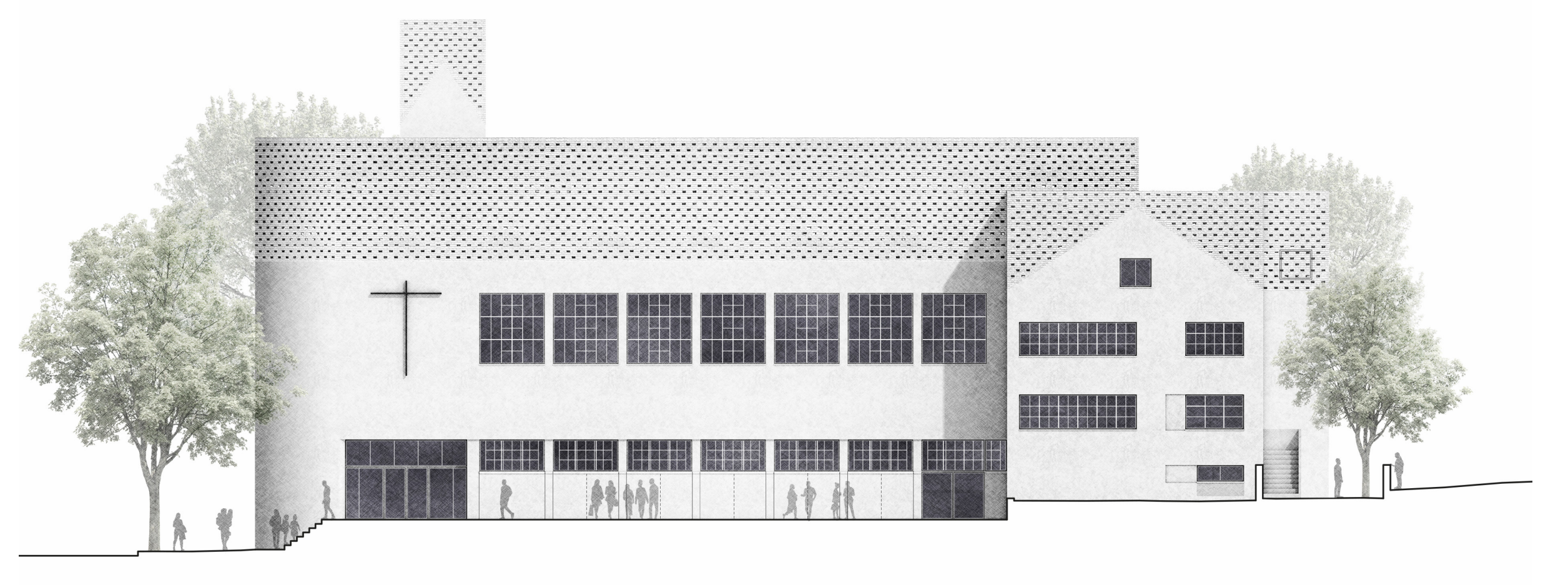
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS  
M1:200



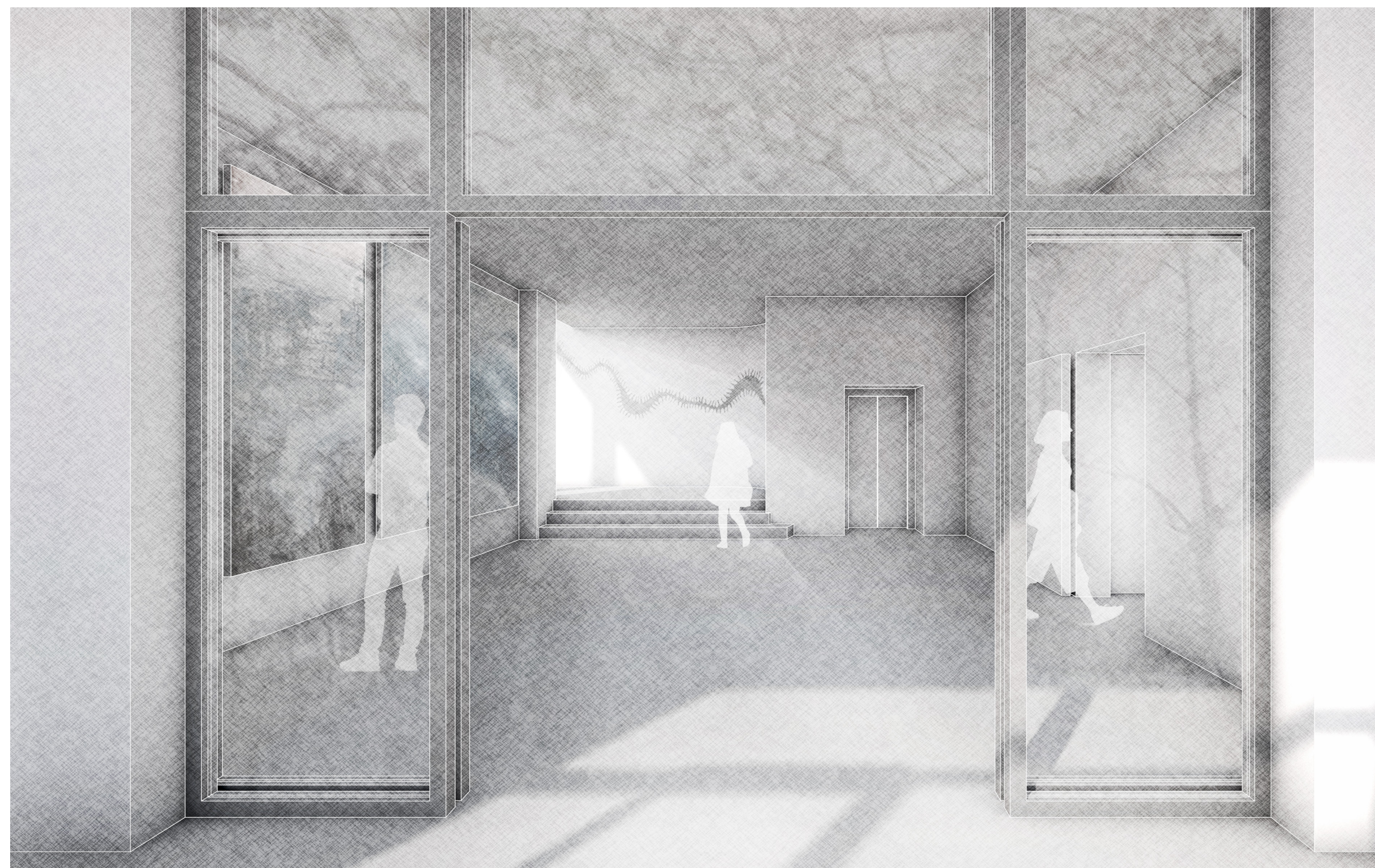
GRUNDRISS ERDGESCHOSS  
M1:200



ANSICHT NORD  
M1:200



ANSICHT WEST  
M1:200



PERSPEKTIVISCHE DARSTELLUNG  
Eingang Kirche



PERSPEKTIVISCHE DARSTELLUNG  
Dora-Veit-Saal

## Architektonisches und gestalterisches Konzept

Glaubensräume sind besondere Bauaufgaben und Herzensprojekte. Hier geht es um weit mehr als um Funktion. Es gilt das Gesteir mit dem Heute und dem Morgen zu verbinden. Es gilt sensibel und verantwortungsvoll mit dem Erbe umzugehen, Respekt vor dem Vorhandenen zu haben, aber auch das gesamte Kirchengebäude weiterzuentwickeln. Gleichzeitig spielen Atmosphäre, Licht und Raum eine herausragende Rolle. Glaube, Spiritualität, Liturgie, Würde. Die BrezKirche in Stuttgart erzählt zudem eine besondere, wechsellagige architektur- und kulturpolitische Geschichte. Sie erzählt von den Anfängen der architektonischen Moderne, dem Nationalsozialismus und dem Umgang mit diesem Bruch in der Nachkriegszeit. Alles ablesbar an diesem Bau. Das ist einzigartig. Die Kirche ist und bleibt gebaute Geschichte. Sie ist Kind ihrer und unserer Zeit. **Wir transformieren die BrezKirche mit der sichtbaren Kraft des Erzählens.** Wir geben dieser außergewöhnlichen Kirche Form, Würde und Gestalt zurück, legen sensibel die drei historischen Zeitschichten frei und geben einer vierten Zeitschicht architektonischen Raum. Unser leidenschaftlichster Wunsch für die BrezKirche, **Inneres und Äußeres der Kirche und der Kirchengemeinde finden in diesem altnen Gebäude wirklich zusammen.** Sie wird ein architektonisches Gefäß für viele kreative Ideen und Nutzungen. Es hat Respekt vor der Vergangenheit, offeriert auch Angebote für die Jetztzeit und die Zukunft. Schichten und Geschichte auf Augenhöhe mit den Menschen. **Die Oberflächenstrukturen der BrezKirche gleichen einem Palimpsest.** Die einzelnen Zeitschichten bleiben erhalten, überlagern sich, werden überprägt oder sind teilweise in das Gebäude eingeschrieben – sie ergeben ein neues Bild. Manches erschließt sich sehr direkt, manches gilt es, zu entdecken und zu erleben. Deutlich spürbar ist diese Idee in der **Fassade und der Kubatur** der altnen Kirche. Die neuen Fenster nehmen die drei historischen Zeitschichten auf, sie überlagern sich grafisch und ergeben ein neues Bild: 1+1+1+4. Die vierte, neue Schicht findet ihren Halt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, interagiert und tritt in Beziehung zur Geschichte und den Menschen. **Über eine neue Himmelstreppe wird das in der Vergangenheit mehrfach überformte Dach als neuer Freiraum zugänglich.** Dadurch öffnen wir die Kirche zur Stadt, zum Himmel und den Menschen: Die Jahres- und Tageszeiten und Stuttgart werden erlebbar. Dieser besondere, lebendige Freiraum überrascht, spielt mit Licht und Schatten, erlaubt viele Einblicke, Durchblicke und Ausblicke, **ist aus lebendigen Steinen gebaut.** Die ergänzten Giebel bleiben in den hellen Fassaden sichtbar. Der neue Freiraum auf dem Kirchengiebel wird von einer perforierten Ziegelmembran umschlossen und somit zu einem Gefäß für die Gegenwart und die Zukunft. Das Holz des alten Dachstuhles wird bei der Gestaltung dieses Außenraumes Verwendung finden. Dieser besondere Raum auf dem Dach kann in Zukunft unterschiedlichste Nutzung aufnehmen und ein lebendiger Baustein dieses Gesamtensembles werden. Diese Idee hat Respekt vor der Geschichte und ist konsequent nachhaltig entwickelt. Hier dürfen Pflanzen wachsen, Gottesdienste oder Feste unter freiem Himmel gefeiert werden, Filme und Kunst gezeigt werden und Begegnungen stattfinden. **Ein neuer Ort der Begegnung und Kommunikation, der in die Stadt strahlt und lebendiger Teil des Lebens ist.** Man betritt das Innere der BrezKirche über ein neu gestaltetes Plateau, welches sich zur Stadt hin öffnet, an gleicher Stelle wie

immer schon. Sie heißt willkommen und empfängt. Auch die Innenräume erinnern sich, die historischen Schichten werden sensibel freigelegt und überlagert, die Treppen freigespielt. Die Einfachheit, die Leichtigkeit und das Geheimnisvolle der Moderne kehren zurück. Unten öffnen wir den Dora-Veit Gemeindesaal über drehbare Türen nach außen. Hier entsteht mit einem Stadtbalkon ein weiterer vielseitig bespielbarer Außenraum. Der Kirchenraum wird zeitgemäß weiterentwickelt, erhält neues, natürliches Licht und echte Atmosphäre. Er wirkt für sich und darf berühren. Tageslicht bespielt den Raum, in dessen Zentrum neu gestaltete Prinzipalstühle stehen. Die Räume, innen wie außen, sind echte architektonische Gefäße für den Glauben, Begegnungen mit Gott und den Menschen. Sie bieten freien Raum für Religion, Kunst, Werkstätten, Gottesdienste, Feste, Musikproben, Konzerte oder ein Café. Die Materialität entwickelt sich aus den historischen Strukturen: Sie ist sinnlich, wertig und echt. Sie nimmt sich zurück – schlicht, reduziert, warm und hell. Samtig-weiße helle Oberflächen, hölzerne Einbauten, Türen und Möbel, steinerner Boden und natürliches Licht prägen die Räume. Das Alte freigelegt und das Neue freigelassen.

Die BrezKirche lebt ihre Botschaft und zeigt sie wieder. Sie wird zum weithin sichtbaren Zeichen und Gefäß gelebten Glaubens und erzählt von großer Offenheit. So wie es ist, war es noch nicht. Die Geschichte bleibt lesbar. **Alles fügt sich zu einer neuen, klaren Identität mit der Kraft des Erzählens.**

## Städtebauliches und freiraumplanerisches Konzept

Einhergehend mit dem hochbaulichen Restrukturierungskonzept werden sowohl die bestehenden Erschließungsstrukturen als auch die umgebenden Freiräume neu geordnet und der Bedeutung des Ortes entsprechend nachhaltig aufgewertet. Hierbei wird mittels einer großzügigen Freitreppe der Haupteingangsbereich im Stadtraum lesbar verankert. Damit verbunden wird ein großzügiger erhöhter Aufenthaltsbereich, losgelöst von den tiefer liegenden umgebenden Straßenräumen, generiert. Der Haupteingang ist somit über das große Eingangspodest von Süden stufenfrei erreichbar. Die angrenzenden bestehenden Straßenbereiche der Landenberger Straße werden im Sinne eines shared spaces - als kohärentes Kirchenvorfeld - bis zum neuen Quartier Rote Wand platzartig aufgespannt, mit identitätsstiftenden Trompetenbäumen bepflanzt und mit einem hochwertigen Natursteinpflasterbelag in den Stadtgrundriss eingeschrieben. Hierbei wird auch das giebelseitige Vorfeld an der Straße „Am Koehenhof“ mit einbezogen. Ein großzügiger gesicherter Fußgängerüberweg bildet den Brückenschlag zum nördlich situiereten Akademiebereich. Der vorhandene Baubestand wird hierbei weitestgehend in das Gestaltungskonzept integriert. Die Feuerwehrröhre in den Innenhofbereich des Quartiers „Rote Wand“ findet als Platzüberfahrt entsprechende Berücksichtigung. Eine lange Sitzbank unter Bäumen bietet zusätzliche Aufenthaltsqualitäten. Auf der Ostseite werden die Erschließungs- und Parkierungsanlagen neu geordnet und durch entsprechende Baupflanzungen aufgewertet und durch die Verwendung von Rasenpflasterbelägen begrünt und damit einhergehend entsiegelt. Der Höhenunterschied zum höherliegenden Kirchenbaukörper wird mit höhengestaffelten Pflanzbeeten in das grün bestimmte Umgestaltungskonzept eingebunden.